

## Sechs Monologe aus „Jedermann“ Frank Martin

1.  
Ist alls zu End das Freudenmahl  
Und alle fort aus meinem Saal?  
Bleibt mir keine andere Hilfe dann,  
Bin ich denn ein verlornen Mann?  
Und ganz alleinig in der Welt,  
Ist es schon so um mich bestellt,  
Hat mich Der schon dazu gemacht,  
Ganz nackt und ohn alle Macht,  
Als läg ich schon in meinem Grab,  
Wo ich doch mein warm Blut noch hab  
Und Knecht mir noch gehorsam sein  
Und Häuser viel und Schätze mein,  
Auf! schlägt die Feuerglocken drein!  
Ihr Knecht nit lungert in dem Haus,  
Kommt allesamt zu mir heraus!  
Ich muß schnell eine Reise tun  
Und das zu Fuß und nit zu Wagen,  
Gesamte Knecht, die sollen mit  
Und meine große Geldtruhen,  
Die sollen sie herbeitragen.  
Die Reis wird wie ein Kriegszug scharf  
Daß ich der Schätze sehr bedarf.

2.  
Ach Gott, wie graust mir vor dem Tod,  
Der Angstschweiß bricht mir aus vor  
Not;  
Kann der die Seel im Leib uns morden?  
Was ist denn jählings aus mir worden?  
Hab immer doch in bösen Stunden  
Mir irgend einen Trost ausgefunden,  
War nie verlassen ganz und gar,  
Nie kein erbärmlich armer Narr.  
War immer wo doch noch ein Halt  
Und habs gewendet mit Gewalt.  
Sind all denn meine Kräfte dahin  
Und alls verworren schon mein Sinn,  
Daß ich kaum mehr besinnen kann,  
Wer bin ich denn: der Jedermann,  
Der reiche Jedermann allzeit.  
Das ist mein Hand,  
das ist mein Kleid  
Und was da steht auf diesem Platz,  
Das ist mein Geld,  
das ist mein Schatz,  
Durch den ich jederzeit mit Macht  
Hab alles spielend vor mich bracht.  
Nun wird mir wohl, daß ich den seh  
Recht bei der Hand in meiner Näh,  
Wenn ich bei dem verharren kann  
Geht mich kein Graus und Ängsten an.

Weg aber, ich muß ja dorthin,  
Das kommt mir jählings in den Sinn.  
Der Bot war da, die Ladung ist besehn.  
Nun heißt es auf und dorthin gehn.  
Nit ohne dich, du mußt mit mir,  
Laß dich um alles nit hinter mir,  
Du mußt jetzt in ein andres Haus  
Drum auf mit dir und schnell heraus!

3.  
Ist als wenn eins gerufen hätt,  
Die Stimme war schwach und doch recht  
klar,  
Hilf Gott, daß es nit meine Mutter war.  
Ist gar ein alt, gebrechlich Weib,  
Mücht, daß der Anblick erspart ihr  
bleib.  
O nur so viel erbarm dich mein,  
Laß das nit meine Mutter sein!

4.  
So wollt ich ganz zernichtet sein,  
Wie an dem ganzen Wesen mein  
Nit eine Fiber jetzt nit schreit  
Vor tiefer Reu und wildem Leid.  
Zurück! und kann nit! Noch einmal!  
Und kommt nit wieder! Graus und  
Qual!  
Hie wird kein zweites Mal gelebt!  
Nun weiß die aufgerissne Brust,  
Als sie es nie zuvor gewußt,  
Was dieses Wort bedeuten mag:  
Lieg hin und stirb, hie ist dein Tag!  
5.  
Ja, Ich glaub: solches hat er vollbracht,  
Das Vaters Zorn zunicht gemacht,  
Der Menschheit ewig Heil erworben  
Und ist dafür am Kreuz verstorben.  
Doch weiß ich, solches kommt zugut,  
Nur dem der heilig ist und gut:  
Durch gute Werk und Frömmheit eben  
Erkauft er sich ein ewig Leben.  
Da sieh, so steht um meine Werk:  
Von Sünden hab ich einen Berg  
So überschwer auf mich geladen,  
Daß mich Gott gar nit kann begnaden,  
Als er der Höchstgerechte ist.

6.  
O ewiger Gott! o göttliches Gesicht!  
O rechter Weg! o himmlisches Licht!  
Hier schrei ich zu dir in letzter Stund,  
Ein Klageruf geht aus meinem Mund.

O mein Erlöser, den Schöpfer erbitt,  
Daß er beim Ende mir gnädig sei,  
Wenn der höllische Feind sich drängt  
herbei,  
Und der Tod mir grausam die Kehle  
zuschnürt,  
Daß er meine Seel dann hinaufführt.

Und, Heiland, mach durch deine Fürbitt,  
Daß ich zu seiner Rechten hintritt,  
In seine Glorie mit ihm zu gehn!  
Laß dir dies mein Gebet anstehn,  
Um willen, daß du am Kreuz bist  
gestorben  
Und hast all unsre Seelen erworben.

## Der Totentanz

Arthur Honegger

### I. Dialog

Der Sprecher:

Die Hand des Herrn kam über  
mich, und der Herr führte mich  
im Geiste hinaus und ließ mich  
nieder inmitten der Ebene, und  
diese war voller Gebeine.

Er führte mich an ihnen vorüber  
im Umkreis und siehe, es lagen  
ihrer sehr viele über die Ebene  
hin, und sie waren ganz dürr.

Da sprach er zu mir: Menschensohn,  
können wohl diese Gebeine wieder  
lebendig werden?

Nun sprach er zu mir: Weissage  
über diese Gebeine und sprich zu  
ihnen: Ihr dürrer Gebeine, höret  
das Wort des Herrn!

So spricht Gott der Herr zu diesen  
Gebeinen: Siehe, ich bringe  
Lebensodem in euch, damit ihr  
wieder lebendig werdet!

Ich schaffe Sehnen an euch und  
lasse Fleisch an euch wachsen;  
ich überziehe euch mit Haut und  
lege Odem in euch, daß ihr

Chor:

Denk daran, Mensch, daß du nur Staub  
bist, und daß du wieder zurück zum Staub  
kehrst!

Gott sprach: daß die Wasser unter dem  
Himmel sich sammeln am selben Ort, und  
das Dürre erscheine!  
Und so geschah es auch.

Meine Antwort war: O, Herr, mein Gott,  
du weißt es wohl.

Ich glaub, daß mein Erlöser lebt und daß  
ich aufs neu werd erstehen in lebendigem  
Leib.

Geschehen wird es, daß in meinem Fleisch  
den Retter ich erschau.